

Mozart und die vier Weber-Schwwestern in Grünsberg

Katrin Küsswetter, Sopran, und Helmut Lammel, Klavier und Hammerflügel, hatten am Sonntag, 30.9.2018 W.A.Mozart und die vier Weber-Schwwestern nach Grünsberg geladen, um in familiärer Runde seine Konzertarien, die er für seine Frau Constanze und ihre drei Schwestern geschrieben hatte, in Text und Ton vorzustellen. Damit die Konzert-Situation damals besser vorstellbar würde, fand der erste Teil des Konzertes mit den älteren Arien in den Konzerträumen im Palas mit Begleitung des Wiener Hammerflügels von 1810, der zweite in der Burgkapelle mit dem Kawai statt.



Katrin Küsswetter hatte sich absolut kundig gemacht und der Burgherrin die Moderation geschrieben, so dass über die Entstehung jeder Arie und für welche Schwester sie geschrieben worden war, berichtet werden konnte. Man erfuhr viel Wissenswertes über die Musikstücke, aber auch darüber, welche Art von Stimme jede Schwester besaß, was man danach gleich anhand des wunderbaren Gesangs von Katrin Küsswetter nachvollziehen konnte. Ob lyrisch, ob reinste Koloratur, mit samtener Tiefe oder große Höhe (man zeige mir die Sopranistin, die ansonsten so einen Stimmumfang besitzt!) die Künstlerin verfügt über das, was Mozart seinerzeit „eine geschmeidige Gurgel“ nannte. Ob italienisch oder deutsch, Frau Küsswetter konnte –für einen Koloratur-Sopran eher ungewöhnlich- auch den Text der Arien verständlich darbringen. Besonders beeindruckt hat mich dabei Rezitativ und Arie „Bella mia fiamma, addio/ Resta, o cara“, die Mozart für eine Hofsängerin geschrieben hatte mit der Anmerkung, er werde sie nur für die Nachwelt aufbewahren (lassen), wenn sie sie fehlerlos vom Blatt singen könne. So eine Häufung von schwierigen Sprüngen und Modulationen hätte ich

Mozart nie zugetraut, da greift er weit in die Romantik. Doch Frau Küsswetter waren diese sanglichen Schwierigkeiten in keinster Weise anzumerken, sie sang sie, als wäre das das Leichteste von der Welt. Das ist wahre Kunst, das Schwere leicht wirken zu lassen! Tief berührt hat mich die Arie „Vorrei, spiegarvi, oh Dio!“, die Mozart seiner vergeblich geliebten Schwägerin Aloysia Weber auf den Leib geschrieben hatte, eine Arie eigentlich für einen innigen, lyrischen Sopran, die aber im zweiten Teil förmlich explodiert. Katrin Küsswetter zeigte sich dem voll gewachsen, ihre lyrische Seite gefiel mit Tönen, die direkt vom Herzen zu kommen schienen, um sich dann mit irrsinnigen Tempi und Sprüngen dem zweiten Teil zu widmen. Ihr zur Seite stand ihr zuverlässiger, getreuer Begleiter Helmut Lammel, der sich ganz selbstverständlich auf die Schwierigkeiten des Hammerflügels eingelassen hatte und auch im zweiten Teil auf dem modernen Flügel sicher und zuverlässig das Fundament für die verwegenen Sprünge und Tempi darbot. Reichlicher Beifall belohnte das Künstlerpaar, das sich dafür mit dem „Alleluja“ aus dem „Exultate, jubilate“ bedankte. Ein ganz spezieller Abend, der dem reinen Kunstgesang gewidmet war.